



**JUNGE GEFLÜCHTETE:**  
Integration durch  
Sicherheit  
❖ Seite 2

Foto: Deutscher Caritasverband e.V./KNA



**SELBSTHILFE:**  
Wege aus der Sucht  
❖ Seite 3

Foto: Kreuzbund München



**CARITAS:**  
Abschied und  
Willkommen  
❖ Seite 4

Fotos: Klinger/Caritas München



## AUF EIN WORT

von **Norbert J. Huber**  
Geschäftsführer  
Caritas-Zentren  
München Stadt/Land

**Anerkannte und Asylbewerber** werden künftig von der Landeshauptstadt München kräftig zur Kasse gebeten und zwar dann, wenn sie in einer städtischen Unterkunft wohnen, weil sie auf dem freien Wohnungsmarkt noch keine eigene Bleibe gefunden haben. Möglich macht das die neue Satzung für Unterkunftsgebühren der LHM, die zwar nach Art der Zimmer differenziert, aber nicht nach Personen. Vom Greis bis zum Baby zahlen alle den gleichen Satz: 9,44 Euro pro Tag oder 283,31 Euro im Monat für einen Platz in einem Mehrbettzimmer. Eine vierköpfige Familie muss ab 1. Februar im gleichen Zimmer 1.133,24 Euro berappen.

In einer staatlichen Unterkunft um die Ecke zahlt die Familie nur die Hälfte davon. Die Stadt macht es sich zu einfach, wenn sie darauf setzt, dass das Jobcenter schon einspringen wird, um die Wohngebühren zu zahlen. Bei solch absurd hohen Gebühren bleiben gerade die Familien auf der Strecke. Der Anreiz für die Menschen einer Arbeit nachzugehen, wird mit dieser immensen Kostenbelastung konterkariert. Wer geht schon arbeiten, wenn alles für die Unterkunftsgebühren draufgeht? Das verhindert Integration und fördert die Schwarzarbeit.



## Jeder Mensch braucht ein Zuhause

In Deutschland fehlen  
1 Million Wohnungen.

Zuhause-für-jeden.de  
#Zuhausefuerjeden



Unterschiedliche  
Plakatt motive werben  
für die Caritas-  
Jahreskampagne.  
Foto: Deutscher Caritas-  
verband e.V.

## CARITAS-JAHRESKAMPAGNE 2018

# Jeder Mensch braucht ein Zuhause

**Mit seiner Jahreskampagne 2018 „Jeder Mensch braucht ein Zuhause“ greift der Deutsche Caritasverband ein Thema auf, das in allen deutschen Groß- und Kleinstädten sowie Ballungsräumen zu einer Belastungsprobe für gesellschaftlichen Zusammenhalt geworden ist: der Mangel an bezahlbaren Wohnungen.**

„Der angespannte Wohnungsmarkt birgt jede Menge gesellschafts- und sozialpolitischen Sprengstoff“, warnen Experten. Frustration und Resignation würden ansteigen und einen Nährboden für extreme Positionen bieten. Die Caritas erläutert die Gründe, warum Angebot und Nachfrage aus der Balance geraten sind (Bevölkerungswachstum, Zuwanderung, Baumaßnahmen weit unter dem Bedarf) und zeigt auf, wen das Problem verstärkt betrifft (Menschen mit niedrigen Einkommen, kinderreiche Familien, Alleinerziehende,

Menschen mit Migrationshintergrund und zunehmend auch die Mittelschicht).

„In der Stadt München spitzt sich das Problem weiter zu“, erklärt Caritas-Geschäftsführer Norbert J. Huber. Die Suche nach bezahlbarem Wohnraum oder explodierende Mieten beschäftigten viele Klienten, die Hilfe bei der Caritas suchen, aber auch das Caritas Personal – von der alleinstehenden Kinderpflegerin bis zur Sozialpädagogin mit Familie. „Städte und Kommunen müssen dringend handeln und Bauplanungsrecht und Vergabeverfahren sozial gerechter steuern. Caritas, Pfarrgemeinden und Diözesen würden sehr gerne bei der Planung ihre Kompetenzen mit einbringen, schließlich ist Wohnen ein Menschenrecht und das gilt für jeden – unabhängig von Nationalität, Religion oder Geschlecht“, so Huber. *Marion Müller-Ranetsberger*  
**www.zuhause-für-jeden.de**



## Nachgefragt bei...

**Esther Maffei,**

Leiterin des Stadtjugendamts  
München

### Warum ist für Sie eine Einzelfallprüfung bei Jugendhilfemaßnahmen für junge Flüchtlinge wichtig?

Die Kinder und Jugendhilfe ist im Achten Sozialgesetzbuch verortet, das die Struktur der Angebote und deren Zugangswege beschreibt und im Wesentlichen auch festlegt. Ergänzend dazu sind die UN-Kinderrechte für uns handlungsleitend - bei allen Kindern und Jugendlichen, die in München leben.

*„Die Kinder und Jugendlichen in ihrer Persönlichkeit zu fördern und ihre Eltern zu befähigen ist uns ein wichtiges Anliegen.“*

Die Kinder und Jugendhilfe lebt nicht von der Betrachtung von Leistungen, sondern vom Engagement für Kinder und Jugendliche, und für junge Erwachsene. Diese in ihren Möglichkeiten und ihrer Persönlichkeit zu fördern, ihre Eltern zu befähigen und – hoffentlich nicht zu oft – den individuellen Schutz vor sich selbst und vor anderen herzustellen, ist uns ein wichtiges Anliegen. Es beeindruckt mich immer wieder, wie so viele engagierte Personen in den unterschiedlichsten und vielfältigen Bereichen der Kinder und Jugendhilfe im München diese Vision täglich leben.

Grundsätzlich begleiten wir dabei die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unabhängig ihres Hintergrundes durch ihre Entwicklungs- und Lebensphasen, mit dem Ziel ihre Selbständigkeit zu fördern und sie je nach individuellem Entwicklungsstand in das Erwachsenenleben zu entlassen.

# Psychisch stabil durch Sicherheit

**Wenn unbegleitete minderjährige Jugendliche zu früh aus der stationären Jugendhilfe entlassen werden, ist die Integration gefährdet.**

Das Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) sieht zwingend vor, dass es bei Jugendlichen, wenn sie volljährig werden, eine Einzelfallprüfung gibt, ob die Jugendhilfemaßnahme weitergeführt wird oder nicht. In einem Hilfeplan wird der weitere Bedarf festgestellt und gegebenenfalls in eine Einrichtung mit weniger Betreuung vermittelt. Bei jugendlichen Flüchtlingen, die minderjährig und unbegleitet nach Deutschland kamen, wird die zwingende Einzelfallprüfung zur Zeit nur in der Landeshauptstadt angewandt.

In den meisten Landkreisen werden die jungen Flüchtlinge in der Regel mit dem 18. Geburtstag aus der stationären Jugendhilfe herausgenommen und nicht selten in Gemeinschaftsunterkünfte verlegt.

„Wir sind der Stadt München sehr dankbar, dass wir für unsere Jugendlichen in einer Einzelfallprüfung den weiteren Weg in die Selbständigkeit planen können“, sagt Jürgen Keil, Leiter des Caritas Alveni-Jugendhauses im Stadtteil Fasaneirie. „Alem kam mit 16 Jahren aus Eritrea nach Deutschland. Durch die Flucht durch die Sahara und mit einem Schlauchboot über das Mittelmeer war er extrem traumatisiert.“ Trotzdem habe er sich in den sicheren Rahmenbedingungen des Alveni-Jugendhauses gut stabilisiert, Deutsch gelernt und könne akzeptieren, dass ein Arbeitstag in Deutschland bedeutet, dass man acht Stunden arbeiten muss.

Jugendliche, die mit 16 Jahren nach Deutschland kommen, bräuchten in der Regel länger als zwei Jahre, um mit der fremden Sprache und Kultur zurecht zu kommen. „Nach einer ersten Phase der Stabilisierung sieht es zunächst so aus, als hätten sie die schrecklichen Erlebnisse in ihrer Heimat und auf der Flucht gut weggesteckt“, weiß Keil aus seiner nun fünfjährigen Erfahrung im Alveni-Jugendhaus. „Meist sind sie nach zwei Jahren soweit, dass sie eine Ausbildung beginnen können.“ Wenn die Jugendlichen jedoch von einem Tag auf den anderen sich selbst überlassen seien, könnten sie diese Struktur nicht aufrechterhalten. „Die Folge



*Junge Geflüchtete brauchen Stabilität, um eine Ausbildung zu Ende zu bringen.*

Foto: Deutscher Caritasverband e.V./KNA

ist meist, dass sie die Ausbildung oder die Schule abbrechen.“ Werde die Betreuung jedoch verlängert, könnten die jungen Menschen meist im dritten Ausbildungsjahr in eine eigene Wohnung ziehen.

Das Ziel jeder stationären Jugendhilfemaßnahme sei die Verselbständigung der jungen Menschen, betont Caritas-Geschäftsführer Norbert J. Huber. „Als Caritas wollen wir jedoch nicht hinnehmen, dass ein Unterschied gemacht wird, ob die Jugendlichen in München oder den Landkreisen untergebracht werden. Wenn sie zu früh entlassen werden, war die bis zur Volljährigkeit erreichte Integration möglicherweise umsonst.“

Adelheid Utters-Adam





Betroffene Frauen und Angehörige entwickeln in einem Seminar des Kreuzbunds Perspektiven für ein Leben ohne Sucht.

Foto: Kreuzbund München

# Wege aus der Sucht

## Kreuzbund und Caritas helfen Betroffenen und Angehörigen

**Selbsthilfegruppen haben eine wichtige Funktion für die Heilungschancen alkoholabhängiger Menschen. Sie motivieren zum Entzug und helfen dabei, abstinent zu bleiben.**

„Ich bin seit fünf Jahren und drei Monaten trocken“, sagt Jutta Meier stolz. „Doch ich weiß, dass der Rückfall um die nächste Ecke lauert und bin gerüstet“, erklärt die 73-Jährige. Unterstützung bekommt sie zweimal pro Woche in einer Selbsthilfegruppe. Die beiden Söhne hatten sich gemeinsam mit ihrer alkoholkranken Mutter in der Caritas-Suchtberatungsstelle über Hilfsmöglichkeiten informiert. Die Suchttherapeutin der Caritas leitete die Entzugsbehandlung und die sich anschließende stationäre Rehabilitation in einer Suchtklinik ein.

Doch abstinent zu leben sei eine lebenslange Aufgabe. Wie andere Patienten der Caritas-Fachambulanz für erwachsene Suchtkranke besuchte Meier zuerst die Nachsorge und später regelmäßig eine Selbsthilfegruppe in der Arnulfstraße, die sie seit zwei Jahren leitet. „Ich bin so dankbar, dass ich jeden Tag mit Freude aufstehen kann und möchte dafür gerne etwas zurückgeben und anderen Mut machen.“

Der Caritas-Therapieverbund Sucht München arbeitet dabei eng mit einem Caritas-Fachverband, dem Kreuzbund, zusammen. Dieser schult die ehrenamtlich tätigen

Gruppenleiter in acht Einheiten zu Sucht und Suchtverläufen, Erkennungszeichen für Depressionen und Rückfallprophylaxe.

### Gruppe hilft nachhaltig

Für eine dauerhafte Abstinenz seien Selbsthilfegruppen oft entscheidend, weiß der Vorsitzende des Kreuzbunds in der Erzdiözese München und Freising, Franz E. Kellermann. Die beiden wichtigsten Aufgaben seien, neue Ratsuchende zu motivieren, eine Therapie zu beginnen und trockene Alkoholiker dafür zu sensibilisieren, wann ein Rückfall droht. Selbst Betroffener leitet Kellermann seit 2004 eine Selbsthilfegruppe in Giesing. Sie trifft sich wie die meisten Gruppen wöchentlich, um sich zur zurückliegenden Woche auszutauschen oder zu besprechen, was gerade ansteht. Der Gruppenleiter moderiert die anstehenden Themen. Der Schwerpunkt liege dabei auf der Prophylaxe. Auch Angehörige könnten in die Gruppe kommen.

### Selbsthilfe spart Kosten

1.200 Betroffene und Angehörige treffen sich in den 100 Selbsthilfegruppen des Kreuzbunds. Dieser bietet Suchtkranken und Angehörigen vielfältige Hilfen zum Ausstieg aus der Sucht. Die Gruppen sind für alle offen und bieten den Teilnehmer(inne)n konkrete Hilfe, ihren Alltag zu meistern und eine positive Le-

benseinstellung zu gewinnen. Das Ziel ist immer Abstinenz.

Der Kreuzbund leiste einen unverzichtbaren Beitrag zur Rehabilitation und Kostendämpfung im Gesundheitswesen, der Sozialleistungsträgern allein in der Erzdiözese München und Freising jährlich zweistellige Millionenbeträge erspare. Kellermann wünscht sich weniger Bürokratie bei der Förderung, mehr strukturelle Hilfen für die Angehörigen zum Beispiel bei Therapien und mehr Achtsamkeit im Umgang mit Alkohol bei öffentlichen Veranstaltungen. Weitere Informationen:

[www.kreuzbund-muenchen.de](http://www.kreuzbund-muenchen.de)

[www.staerker-als-sucht.de](http://www.staerker-als-sucht.de) *Manuela Dillmeier*

### Impressum

**Herausgeber:** Caritasverband der Erzdiözese München und Freising e.V./Geschäftsbereich Caritas München/Norbert J. Huber, Hirtenstraße 4, 80335 München

**Realisation:** Abteilung Kommunikation & Sozialmarketing, Manuela Dillmeier

**Redaktion:** Adelheid Utters-Adam, Bettina Bäumlisberger, Manuela Dillmeier, Marion Müller-Ranetsberger

**Kontakt:** manuela.dillmeier@caritasmuenchen.de, Tel. (089) 55 169-742

**Gestaltung und Produktion:** Riedlberger & Partner

**Druck:** Druck & Verlag Zimmermann GmbH  
**Versand:** Caritas-Werkstatt für Menschen mit Behinderungen, Humboldtstraße

[www.caritasmuenchen-region.de](http://www.caritasmuenchen-region.de)

[www.caritas-nah-am-naechsten.de](http://www.caritas-nah-am-naechsten.de)

Foto: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz



### Kindergarten ausgezeichnet

Der Integrationskindergarten „Regenbogen“ im Münchner Stadtteil Hasenberg hat im November die Auszeichnung „Ökokids“ erhalten. Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz zeichnet damit in Zusammenarbeit mit dem Landesbund für Vogelschutz alljährlich Kindertageseinrichtungen für nachhaltiges Handeln aus. Die Kita hatte sich mit ihrem Projekt „Sumsi und ihre Freunde! Eine Wildbiene erkundet mit Kindern das Hasenberg!“ beworben.

Foto: von Aufschneider/ Caritas München



### 30 Jahre Caritas-Therapieverbund Sucht

Selbsthilfe fördern, Angebote und Akteure noch besser vernetzen und verstärkt präventiv arbeiten. Das wünschen sich Akteure aus Wissenschaft, Suchthilfe, Politik und Kommune, um Menschen mit Suchterkrankungen in Zukunft noch besser helfen zu können. Fast 180 Gäste verfolgten die lebhafteste Podiumsdiskussion zum 30-jährigen Bestehen des Caritas-Therapieverbunds Sucht München (TVS) im Oktober im Kardinal Wendel Haus. Zu den Errungenschaften der letzten dreißig Jahre gehört, dass Suchterkrankungen inzwischen als psychische Erkrankung gesellschaftlich anerkannt und damit entstigmatisiert sind. [www.staerker-als-sucht.de](http://www.staerker-als-sucht.de).

Foto: Schlapf/Caritas München



### 20 Jahre Freiwilligen-Zentrum München Nord

Das Freiwilligenzentrum München Nord feierte dieses Jahr gleich drei Jubiläen: Seit 20 Jahren beraten die Mitarbeitenden Ehrenamtliche; seit 15 Jahren reparieren Freiwillige in der Mobilen Werkstatt Hasenberg kostenlos Haushaltsgegenstände von Familien mit geringen Einkommen; seit zehn Jahren leitet die Radwerkstatt Kinder aus dem Münchner Norden an, ihre Fahrräder selbst zu reparieren. Zum Jubiläum gratulierten zahlreiche Einrichtungen und Projekte aus dem Münchner Norden sowie Sozialreferentin Dorothee Schiwy und Stadträtin Jutta Koller. Das FWZ versteht sich als Drehscheibe, die Menschen und Ideen zusammenbringt. [www.caritas-f-net](http://www.caritas-f-net).

Foto: Fotolia iStock\_ozguradomaz



### 40 Jahre Psychologischer Dienst für Ausländer

Mit dem Fachtag „Identität und Migration“ feierte der Psychologischen Dienstes für Ausländer im sein 40-jähriges Jubiläum. Caritas-Vorstand Georg Falterbaum ging gemeinsam mit fast 200 Kooperationspartnern und Fachinteressierten der Frage nach der Bedeutung von Integration für eine offene und vielfältige Gesellschaft nach. Der Fachdienst begleitet Migrantinnen und Migranten u.a. aus Italien, Griechenland, Spanien, Portugal, Lateinamerika, Kroatien, Serbien, Bosnien, Russland und der Türkei und deren Familienangehörige.



Hans Lindenberger



Georg Falterbaum

Fotos: Klinger/Caritas München

## Abschied und Willkommen

An der Spitze des Diözesan-Caritasverbands gibt es zum 1. Februar 2017 einen Wechsel. Prälat Hans Lindenberger, der fast 14 Jahre als Caritasdirektor der Erzdiözese München und Freising gewirkt hat, geht in den Ruhestand. Ihm folgt Georg Falterbaum nach, der bereits seit eineinhalb Jahren im Vorstand des Caritasverbands tätig ist.

Zum ersten Mal in der fast 100jährigen Geschichte des Verbandes steht kein Priester mehr an der Spitze. In Zukunft wird es neben dem dreiköpfigen Vorstand einen Caritas-Präses geben, der für die priesterlichen Dienste zuständig ist.

Prälat Lindenberger lag besonders die Zusammenarbeit zwischen Pfarreien und Caritas-Fachdiensten und Einrichtungen vor Ort am Herzen. Er hat vor allen auch den Menschen am Rande der Gesellschaft eine Stimme gegeben. In den letzten Jahren setzte er sich besonders für Geflüchtete ein.

Der neue Caritasdirektor Falterbaum will vor allem, dass ambulante und stationäre Pflege mehr zusammen wirken und den Verband digital nach vorne bringen. Als Herausforderung sieht er die Vielfalt der Angebote, die gut miteinander verbunden werden müssten.

ua

## Wichtige Termine und Veranstaltungen

| Datum            | Uhrzeit           | Veranstaltung   | Ansprechpartner                       |
|------------------|-------------------|---|---------------------------------------|
| 21.01.2018       | 10.00 – 17.00 Uhr | Freiwilligenmesse München, Gasteig München, Rosenheimer Straße                        | Uli Stemann<br>Tel. (089) 45874029    |
| 20. – 22.04.2018 | 10.00 – 17.00 Uhr | Seniorenmesse „Die 66“, Neue Messe München, Stand 313, Halle A5                       |                                       |
| 25.04.2018       | 16.30 – 20.00 Uhr | 25 Jahre Alten- und Service-Zentrum Isarvorstadt, Hans-Sachs-Straße 14, 80469 München | Jens Dietrich<br>Tel. (089) 232398841 |